

Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter an beruflichen Schulen in Hamburg e.V.

Schulreform in Hamburg Stellungnahme der Schulleitungen der beruflichen Schulen zur Fortsetzung der Schulreform in Hamburg

Die Schulleitungen der Beruflichen Schulen nehmen Stellung zur aktuellen Krise der Schulreform, die durch die hohe Zahl von Unterschriften zum Bürgerbegehren „Wir wollen lernen!“ ausgelöst wurde.

In den vergangenen eineinhalb Jahren haben die Schulleitungen der beruflichen Schulen die von Senat und Bürgerschaft gemachten Vorgaben zur Schulreform unterstützt und zum Anlass genommen, sich konstruktiv in den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess einzubringen.

In den beruflichen Schulen ist die beschlossene Schulreform als politischer Kompromiss wahrgenommen worden, der jedoch wichtige Probleme des Hamburger Schulwesens zu lösen beabsichtigt. Die Fortführung dieser Entwicklung wird nun in Frage gestellt, was erhebliche Unsicherheiten für Schüler, Eltern, Ausbildungsbetriebe und Pädagogen zur Folge hat.

An dieser Stelle möchten die Schulleitungen der beruflichen Schulen wichtige Entwicklungsqualitäten einfordern und auf Schwierigkeiten aufmerksam machen.

Die Schulleitungen der beruflichen Schulen sind überzeugt von einer Schule, in der Schüler länger gemeinsam lernen. PISA-Studien sowie internationale Untersuchungen belegen, dass in heterogenen Lerngruppen optimale Lern- und Entwicklungsbedingungen für alle Schüler erreicht werden können. Auch in Hamburg verfügen allgemeinbildende und berufliche Schulen über eine langjährige Erfahrung bei der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, die sie in den gemeinsamen Entwicklungsprozess einbringen.

Wir unterstützen die wesentlichen Elemente der begonnenen Schulreform, wie sie in den Rahmenkonzepten formuliert oder vorgesehen sind: Verzicht auf Sitzenbleiben und Schulformwechsel, stabile Klassenzusammensetzungen, stärkere individuelle Lernberatung und Lernbegleitung, Verzicht auf äußere Leistungsdifferenzierung, neue Formen der Rückmeldung über Schülerleistungen, das Abitur an der Stadtteilschule in einem 13-jährigen Bildungsgang.

Gerade durch eine stärkere konzeptionelle und strukturelle Kooperation der beruflichen Schulen mit den Stadtteilschulen und den Gymnasien bei der Berufsorientierung erwarten wir eine deutliche Verbesserung der Übergänge in Beruf und Studium. Für diese Zielsetzung sind sowohl die bewährten Angebote der beruflichen Schulen,

wie berufliche Gymnasien, sowie auch neue Bildungsangebote, z.B. Berufsoberschule, Berufsqualifizierungsjahr, unverzichtbar.

Zur weiteren Ausgestaltung dieser Rahmenkonzeption benötigen die Beteiligten Klarheit und Verlässlichkeit in Vorgaben und Handlungsperspektiven, nicht Verunsicherung und Zögern. Für die Schulen wäre eine rückwärtsgewandte Pädagogik schädlich, die soziale Spaltung verschärft, die viele Kinder zu Schulverlierern macht und eine Selektion statt Förderung betreibt.

Die beruflichen Schulen werden sich in den weiteren Entwicklungsprozess engagiert einbringen. Allerdings erfordern die weiteren Schritte:

- verlässliche inhaltliche und zeitliche Planungen seitens der BSB,
- Klärung der Rahmenbedingungen unter Beteiligung der beruflichen Schulen als gleichberechtigte Kooperationspartner,
- Bereitstellung der angemessenen Ressourcen für die Entwicklungsarbeit.

Durch die Reform werden mehr Chancengerechtigkeit für Schülerinnen und Schüler sowie eine Verbesserung der beruflichen Perspektiven erreicht.

Die Schulleitungen der beruflichen Schulen